



Bericht zum Berlinale Projekt 2013

Ein Projekt zu den Filmen

MAMA, ICH LIEB DICH

VON JANIS NORDS

Lettland 2013

ESKIL UND TRINIDAD

VON STEPHAN APELGREN

Schweden 2012

Generation Kplus

von

Anne Hohegger und Gisela Grabowski

sowie

der Klasse 5a



1a. Vorbedingungen des Schulumfelds

Die Galilei-Grundschule liegt am Beginn der weltberühmten Friedrichstraße in Berlin-Kreuzberg zwischen dem Mehringplatz und dem ehemaligen „Checkpoint Charlie“, also dem noch nicht gentrifizierten Teil.

Das Gebäude wurde vom Mailänder Architekten Mario Broggi zur internationalen Bauausstellung entworfen und 1991 gemeinsam mit der Liebmann-Schule, einem Förderzentrum für Sprache, bezogen. Nach 20 Jahren sind leider erhebliche Abnutzungserscheinungen sowie technische Mängel festzustellen, die der damaligen Eile zur Fertigstellung geschuldet sind. Ein großzügiges und ansprechendes Außengelände sowie ein Sportplatz ergänzen das Gebäude zum Jüdischen Museum hin. Da das Gelände nachmittags zur allgemeinen Nutzung geöffnet wird, sind auch hier Abnutzungs- und Vandalismusschäden zu beklagen.

In unserer Schule leben und lernen zur Zeit 370 Kinder im Alter zwischen 5 und 12 Jahren in 17 Lerngruppen. Die ersten und zweiten Klassen werden altersgemischt unterrichtet.

Unsere Klassenräume haben im Erdgeschoss einen direkten Zugang zum Innenhof. Leider wurden diese Räume und das Inventar immer wieder durch Einbrüche beschädigt. Nach 7 (!) Einbrüchen im letzten Sommer gibt es jetzt endlich eine Alarmanlage!

Die Schule verfügt über eine sehr schöne Bibliothek, einen Mehrzweckraum mit Bühne, Fachräume (Musik, Werken, NaWi, SINUS, Computer), eine dreiteilige Turnhalle im Untergeschoss sowie Horträume mit einer neu gestalteten Mensa.

Wir sind eine offene Ganztagschule mit einer verlässlichen Betreuung für alle Kinder von 7.30 bis 13.30 Uhr. Zusätzlich kann am Nachmittag die ergänzende Betreuung (Hort) von 13.30 bis 16.00 oder 18.00 Uhr besucht werden. Dort werden die Kinder von Erzieherinnen und Erziehern betreut.

Unser Ziel ist es, allen Kindern gerecht zu werden.

Das bedeutet auch, dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam den Unterricht besuchen. Von den 370 SchülerInnen sind 91% nicht deutscher Herkunftssprache, 98% sind von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit. Grundsatz in jedem Unterricht ist daher die Sprachförderung, so dass die Kinder dem Unterricht gut folgen und ihre Sprachkompetenz weiter entwickeln können.

Die Pädagoginnen und Pädagogen bilden sich laufend fort und werden dabei durch die Teilnahme an z.B. SINUS und FörMig unterstützt.

Wir unterhalten zahlreiche Kooperationen mit verschiedenen, außerschulischen Einrichtungen. Diese nutzen wir für Aktivitäten und Projekte, die in unterschiedlichen Zeitabständen innerhalb und außerhalb der Schule stattfinden.

Vorbedingungen der Lerngruppe

Die Klasse 5a besuchen zur Zeit 10 Schüler und 8 Schülerinnen. Ein Schüler befindet sich im Auslandsjahr.

Die 5a ist eine Integrationsklasse. Ein Schüler hat den Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“, eine Schülerin den Förderschwerpunkt „Lernen“ sowie zwei SchülerInnen den Förderschwerpunkt „Sprache“.

Dazu kommen einige Schüler mit den sog. Teilleistungsschwächen „Lese-/Rechtschreibschwäche“, „Dyskalkulie (Rechenschwäche“, ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom) und ADHS (wie vorher mit hyperaktiver Note).

Die zusätzlichen Förderstunden (15 in diesem Jahr) bedeuten, dass in 15 von 32 Stunden 2 LehrerInnen der Klasse zur Verfügung stehen. Je nach Krankenstand wird ein Teil dieser Stunden für den Vertretungsbedarf herangezogen.

Von den 19 zur Klasse gehörenden SchülerInnen sind 18 nicht deutscher Herkunftssprache. 10 Schüler leben in arabisch (z.T. kurdisch) geprägten Elternhäusern, davon 2 Mädchen. 3 dieser Familien leben nach streng religiösen Vorschriften, diese Kinder durften z.B. nicht mit zur Klassenfahrt. Die beiden Mädchen leben allein unter vielen Brüdern und werden gut „behütet“. Beide haben schon angedeutet, dass sie zur nächsten Klassenfahrt nicht mehr mitkommen dürfen. 6 SchülerInnen haben einen türkischen (z.T. kurdischen), 1 Schülerin einen bulgarisch-türkischen und 1 Schüler einen bosnischen Hintergrund.

7 Kinder leben in Patchworkfamilien, d.h. entweder mit einem Elternteil (1) oder neuen Elternteilen.

18 von 19 Familien sind von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit, d.h. beziehen Hilfen zum Lebensunterhalt.

Von 12 Familien wissen wir, dass „schwarz“ hinzu verdient wird, die meisten fahren große Autos und haben vollständige, (im Folgenden beschriebene) elektronische Ausstattungen, bei 3 Kindern ist die Situation augenscheinlich tatsächlich prekär (Kleidung, Schulsachen z.B.).

In den Montagserzählungen der Kinder spiegeln sich die kulturellen Lebenswelten:

- gegenseitige Verwandtenbesuche
- Computer-/X-Box/Playstation/Wii/Handyspiele (fast alle Jungen haben ein Handy, die meisten bereits ein Smartphone, einer sogar schon ein Iphone)
- Fernsehen
- Filme aus dem Internet über XXL-Flachbildschirme abgespielt
- Sonntags abends vorwiegend die ProSieben-Filme
- Fußballturniere (wenige Jungen, die im Verein spielen, die Schwestern müssen dann mit!)
- in den Sommermonaten grillen in Parks und Gärten

Die meisten Kinder haben ein Fernsehgerät in ihrem Zimmer, das bis spät in der Nacht und mit nicht altersentsprechenden Programmen in Betrieb ist, zumal wenn ältere Geschwister mit im Zimmer wohnen.

Eine Schülerin erzählt manchmal von familiären Besuchen z.B. im Naturkunde-Museum.

7 SchülerInnen haben Gewalterfahrungen innerhalb der Familien gemacht. Über alle diese Fälle gibt es eine Akte beim Jugendamt, in zwei Fällen gab es bereits eine außerfamiliäre Unterbringung.

Bei 6 von 19 SchülerInnen kann man davon ausgehen, dass die Eltern ihrer Fürsorge- und Erziehungspflicht im positiven Sinn nachkommen. Bei allen anderen gibt es immer wieder Gesprächsbedarf, 4 Eltern entziehen sich dabei hartnäckig und verweigern mehr oder weniger offen die Zusammenarbeit mit der Schule!

Trotz oder gerade wegen dieser vielfältigen Probleme kommen die Kinder i.d.R. gerne zur Schule. Hier treffen sie ihre Freunde und bekommen vielfältigste Anregungen. Die Erwachsenen üben keine körperliche Gewalt aus und sind der Klientel entsprechend in der Mehrheit pädagogisch in der Lage und bemüht, deren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Konflikte und Regelverletzungen sind dabei an der Tagesordnung. Die Arbeit an unserer Schule ist im wesentlichen durch einen hohen sozialpädagogischen und erzieherischen Aspekt geprägt. Reine Wissensvermittlung ist auf diesem Hintergrund schwierig. Immer wichtiger dagegen ist das Lernen in projekt- und handlungsorientierten Zusammenhängen.

2. Didaktisch-methodische Vorüberlegungen

Wir konnten aus drei uns vorgeschlagenen Filmen auswählen:

- *Mother I love you*
- *Eskil und Trinidad*
- *Marussia*

Wir entschieden uns für die ersten beiden Filme. In beiden werden in kindgerechter und sehr unterhaltsamer Art und Weise die Probleme und Schwierigkeiten gleichaltriger Kinder gezeigt und beide haben ein versöhnliches Ende. Genervte Eltern(teile), Erfahrungen mit Schlägen aus Überforderung, Notlügen, besonders, wenn es um schulische Leistungen geht, gegenseitiges Ärgern, Trennungsdramen kommen in unserer Klasse gehäuft vor und wir hatten ständig bestimmte Schüler im Kopf, für die wir uns die eine oder andere Szene als „therapeutische Maßnahme“ (siehst du, anderen Kindern geht es auch so!) vorstellten.

Marussia erschien uns für die Lerngruppe nicht geeignet und wirkte eher wie ein sozial-kritischer Film für Erwachsene.

Aus terminlichen Gründen (*Mother I love you* lief gleich am Montag nach den Winterferien, Dienstag war Fasching, also keine Möglichkeit der unmittelbaren Nachbesprechung, Mittwoch dann *Eskil und Trinidad*) wollten wir zunächst nur Eskil und Trinidad anschauen. Der lettische Film hatte uns aber so angesprochen, dass wir die ungünstig Terminlage gern in Kauf nahmen. Auch die SchülerInnen hatten Lust, beide Filme anzuschauen.

Die Hälfte der Klasse hatte im Rahmen einer Dankesrunde für besondere Gemeinschaftsleistungen bereits in den letzten beiden Jahren Berlinalefilme angeschaut. Die anderen Kinder waren nun sehr gespannt darauf, endlich auch einmal mitgehen zu können.

Die Filme:

Mama, ich lieb dich



(63. Internationale Filmfestspiel Berlin, Generation K-Plus, Programmheft)

Raimonds, pubertierender Schüler eines Musikgymnasiums, erhält wegen seines Verhaltens einen Tadel. Klar, dass er diesen nicht wie verlangt von seiner Mutter unterschreiben lässt. Lieber zieht er das Telefonkabel aus der Wand, als seine Lehrerin zu Hause anruft. Raimonds' Mutter hat es nicht leicht. Sie arbeitet in einer Klinik und macht dort Überstunden, um beide durchzubringen. Raimonds ist mit seinen Problemen meist auf sich allein gestellt. Schließlich muss er auch noch feststellen, dass seine Mutter ihm etwas vormacht, wenn sie behauptet, dass sie zur Nachtschicht geht. Der Mutter entgeht völlig, wie der Sohn sich durch einige verzweifelte Aktionen und die darauffolgenden, immer neuen Ausreden allmählich in eine heikle Lage verstrickt.

Konsequent aus Raimonds Perspektive erzählt, vermittelt dieses realistische Drama tiefe Einblicke in das Seelenleben eines verschlossenen Jungen. Einfühlsam thematisiert der Film den schwierigen Prozess einer Wiederannäherung von Mutter und Sohn.

(www.berlinale.de/de/programm/berlinale_programm/datenblatt...)

Eskil und Trinidad



(63. Internationale Filmfestspiel Berlin, Generation K-Plus, Programmheft)

Eskil zieht mit seinem Vater von Ort zu Ort, der als Ingenieur Kraftwerke wartet und repariert. Kaum hat Eskil Freunde gefunden, geht es schon wieder weiter zum nächsten Kraftwerk. Ohne seine Mutter ist das für ihn besonders schwer. Doch die lebt in Dänemark und möchte nicht nach Schweden zurück. Das ständige Hin und Her im kalten Norden des Landes ist ihr schlecht bekommen. Wo sie hinkommen spielen die Kinder Eishockey. Eskil spielt auch Eishockey. Sein Vater, selbst Ex-Profispieler, findet das toll. Doch Eskil ist nicht gerade ein Top-Scorer. Wer Eishockey spielt, muss Schmerzen klaglos ertragen. Harte Pucks tun weh, besonders wenn man Torwart ist. Aber Eskil will nicht sinnlos leiden. Er hat auch nicht den absoluten Willen zum Sieg wie zum Beispiel die nette Mirja, die vielleicht seine Freundin werden könnte. Eskil hat andere Interessen. Ihn fasziniert alles, was mit Schiffen und Seefahrt zu tun hat - besonders das eindrucksvolle Boot, das die eigenbrötlerische Trinidad in einem Schuppen außerhalb des Dorfes baut.

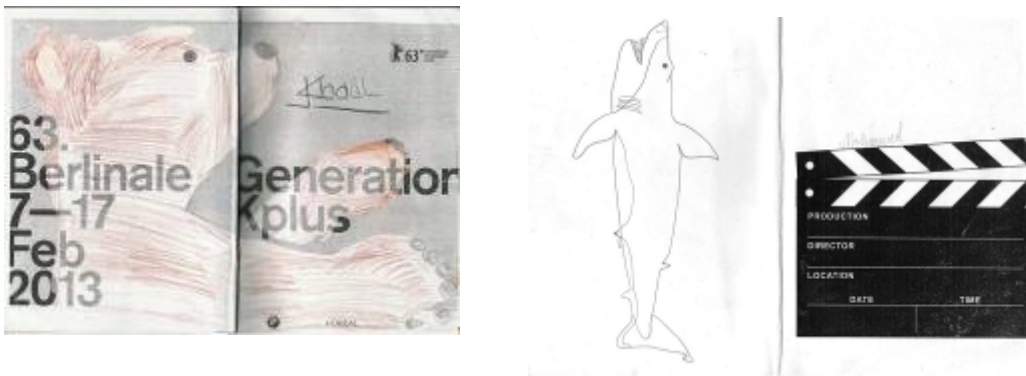
(www.berlinale.de/de/programm/berlinale_programm/datenblatt...)

3. Stunden- und Projektstruktur

Es boten sich vielfältige Möglichkeiten den Filmerlebnissen nachzuspüren. Wir entschieden uns parallel zum Unterricht jede Woche einige Stunden am Projekt zu arbeiten. In der Zeit zwischen den Winter- und den Osterferien mussten in allen Fächern Klassenarbeiten und Tests geschrieben werden, weil das Halbjahr sehr kurz ist. So sollte das Berlinale-Erlebnis den Kindern Freude und Entspannung bieten. Erfahrungsgemäß eignen sich daher am ehesten offene und (weitgehend) selbstbestimmte Arbeitsformen für diese heterogene Lerngruppe.

4. Arbeitsblätter, Materialien, Schülerergebnisse etc. (auch unter 6.)

Wir legten für beide Filmbesuche ein kleines DinA5-Berlinaleheft an. Die SchülerInnen bekamen verschiedenen Deckblätter zur Auswahl



sowie jeweils eine Kopie des Filmplakats und einige Infos zu den außer den SchauspielerInnen am Film beteiligten Personen.



Mamma, es Teri milu
Regie: Janis Nords
Lettland 2013
Drehbuch: Janis Nords
Kamera: Tobias Jalum
Schnitt: Tamara Meem
Mit: Kristofers Konowalovs
Chris [Signature]

Den SchülerInnen war bekannt, dass es nach dem Film die Möglichkeit gibt, Fragen zu stellen, sich Notizen zu machen und evtl. ein Autogramm zu bekommen.

Da nach dem Kino keine Zeit mehr für eine Gesprächsrunde war, bekamen die Kinder einen kleinen Filmfragebogen zur Selbstreflexion.

Besuch der Berlinale 110582
 Haus der Kulturen der Welt
 RHM Kino 1
 John-Foster-Du-Loo-Allee 10, 10557 Berlin
 06.02.2013 17:45

Freie Platzwahl/general admission
 EUR 2,50
 Gruppe Generation
 Janis Nords
Mammu, es Tevi milu
 Montag, 11.02.2013 12:30 Uhr
 Filmkritiker(in): *Ceren Aydin*

Bewertung

Führung: (☹) (😊) (☺)
 Unterhaltungswert: (😊) (☹) (☺)
 Schauspielerleistungen: (😊) (☹) (☺)
 Altersgemessenheit: (😊) (☹) (☺)


Dem Film gebe ich
 ☆ ☆ ☆ ☆ ☆
Begründung:
 Ich gebe dem Film 4 Sterne weil die sehr schlanke Wörter benutzt haben.

Wichtige Filmfiguren:
 Raymond
 Mutter von Raymond

Meine Traumrolle in diesem Film:
 Mutter von Raymond

Das passiert:
 Raymond hat ein Mädchen mit einem BH bedacht. Er musste zum Bolawenier weil er ein Diebstahl verübt hat.

Eine wichtige Szene gezeichnet



In dessen Land wurde der Film gedreht:
 In Lettland

Regisseur(in):
 Janis Nords


Originalsprache des Films:
 Lettisch

Wichtige Filmfiguren:
 Raymond
 Mutter von Raymond

Meine Traumrolle in diesem Film:
 Mutter von Raymond

Das passiert:
 Raymond hat ein Mädchen mit einem BH bedacht. Er musste zum Bolawenier weil er ein Diebstahl verübt hat.

Eine wichtige Szene gezeichnet



In dessen Land wurde der Film gedreht:
 In Lettland

Regisseur(in):
 Janis Nords

Originalsprache des Films:
 Lettisch

Die Klasse war während der Filmvorführung äußerst konzentriert. Einige Schüler verfolgten mit großem Interesse die englischen Untertitel und verstanden insbesondere die „Ausdrücke“. In der Filmbewertung wurde das mehrfach kritisiert.

Bei der anschließenden Vorstellung der Filmcrew war das Interesse groß. Spontan kam die Frage „Wo ist Petr?“ Ein Schüler mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ war nicht mehr auf dem Sitz zu halten, als er die Pressefotografen vor der Bühne sah. Er lieh sich meinen Fotoapparat und stellte sich neben den Fotografen, schaute sich die Arbeitsweise ab und imitierte sie ganz großartig. Diese Rolle des „Pressefotografen der 5a“ ließ er sich dann auch nicht mehr nehmen.

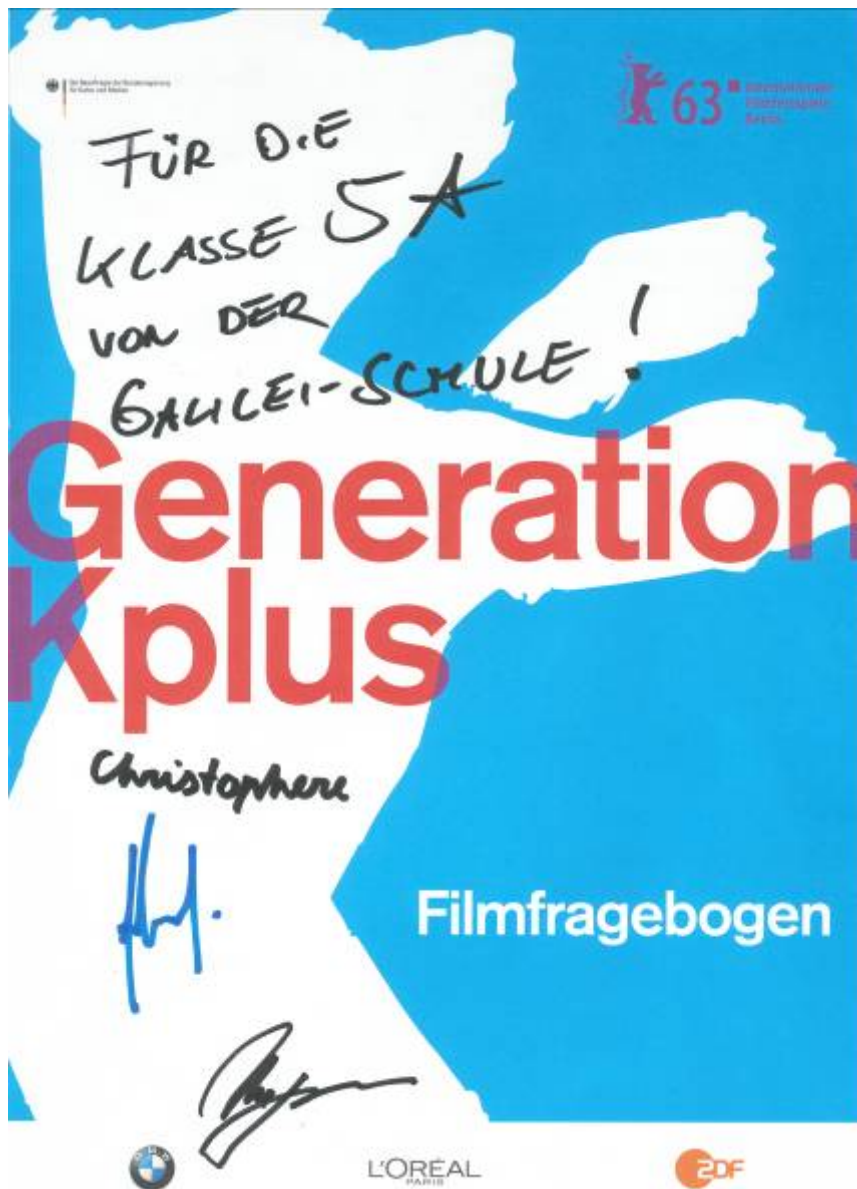


Das Photo unseres Pressefotografen!

Mehrere Schüler liefen zur Fragerunde nach hinten, leider zu spät, sodass sie nicht mehr an die Reihe kamen.

Dafür wurden sie in der Autogrammschlange entschädigt. Als der Dolmetscher die Hefte sah, schnappte er sich den Stapel und legte ihn auf den Autogrammtisch. Zusätzlich bekam die Klasse noch ein Klassenautogramm!





Beim zweiten Filmbesuch zu Eskil und Trinidad war die Klasse schon gut vorbereitet. Trotz der ewig langen Wartezeit wegen technischer Probleme blieben die Kinder ruhig und gelassen. Die Begeisterung war noch größer, die Gesichter der Kinder gespannt und konzentriert.



Nach dem Film liefen sie gleich los zur Fragerunde und tatsächlich kamen alle dran. Selbst dem Allermutigsten versagte dabei fast die Stimme! Unser „Pressefotograf“ war mit der Camera wieder vor Ort!



Auch hier kam wieder die Frage: Wo ist Mirja? Die Enttäuschung war groß, denn die weibliche Hauptrolle genoss sowohl bei den Mädchen wie bei den Jungs großen Respekt!

Aber zum Trost gab es wieder Autogramme und Bonbons!



Bei der Besprechung am nächsten Tag bekam der Film überaus gute Kritiken.



Eine Abstimmung ergab, dass *Eskil und Trinidad* der Mehrheit der Klasse sehr gut gefallen hatte. Die meisten Kinder waren aber der Meinung, dass man bei *Mother I, love you* mehr ändern könne, besonders die Szene mit der Ohrfeige hat den Kindern nicht gefallen!



Alle Materialien wurden ins Heft geklebt.



Die Auswertung der Berlinale-Fragebögen

Die Lieblingsstellen im Film „Mother, I love you“:

- Als Raimonds eine Ohrfeige bekommen hat von Petr!!! Das war sehr lustig!!!
- Als Raimonds (Christopher) mit diesem Mädchen aus dem Orchester gestritten hat.
- Wo er das Geld geklaut hat!
- Als Petr das Geld geklaut hat.
- Da, wo er (Raimonds) in die Wohnung eingebrochen ist und der Mann ihn erwischt, als er das Geld klaut.
- Die Ohrfeige!
- Wo er das Geld geklaut hat und wo er weggerannt ist.
- Wo Raimonds Tricks mit seinem Roller auf der Bahn gemacht hat.
- In der Schule
- Wo Raimonds den BH in das Saxofon rein gesteckt hat.
- Der Junge einen Auftritt hatte.
- Als Raimonds das Mädchen mit dem BH bedrohte und als Raimonds fast das Bein des Mädchens küssen sollte.
- Mir hat das Feuerwerk am besten gefallen. Und das mit dem Geld.
- Wo Raimonds Rollertricks gemacht hat.

Woran musstest du denken/was hast du gefühlt?

- Das Hauen hat bestimmt weh getan. (Ob die Schelle wehgetan hat?)
- Hass.
- Ich habe nichts gefühlt.
- Nur Lügereien.
- An meine Mutter.
- Trauer und Schläge.
- Ein wenig traurig.
- Viel Schmerz.
- Ich habe gefühlt, dass der Junge nicht gut in der Schule war.
- Ich habe gedacht, dass es jeden Tag schwieriger wird kleinere und größere Lügen zu verschweigen.
- Es war nicht schön, da wo Raimonds Mutter ihm eine Schelle gegeben hat.
- Ich habe gedacht an meinen Cousin, als er von seiner Mutter Geld genommen/geklaut hat!!! Ich habe gefühlt, dass er wie mein Cousin war.
- Dass man nicht alles so schnell zugeben kann.
- Ich war traurig, dass die Mutter den Jungen geschlagen hat.
- Ich habe gedacht, dass Raimonds oft mit seinen Sorgen und Gefühlen auf sich alleine gestellt ist.

Was hat dir an der Art gefallen, wie der Film gemacht ist? Was hättest du verändert?

- Ich hätte diese Frau verändert, weil sie Raimonds bedroht hat.
- -
- Der Film war super und ich hätte nichts verändert.
- Der Film war sehr gut und ich kann eigentlich nichts ändern!!! Weiter so!
- Ich hätte die Körperverletzung nicht gezeigt und nicht die Ausdrücke!
- Ich würde die Schimpfwörter in diesem Film verändern.
- Mir hat alles gefallen, ich würde nichts verändern.
- Der Film braucht ein Ende!
- Der Film ist gut, ich würde nichts verändern.
- Ich hätte die Sprache verändert und hätte die Schauspieler gewechselt.

- Ich hätte ein Happy End gemacht.
- Nix.
- Ich hätte nichts verändert, mir hat es gefallen.
- Nix.
- Ich hätte den Film ohne die Schläge gedreht.

Hast du eine Botschaft für den Regisseur oder die Regisseurin?

- Warum war Petr nicht auf der Bühne?
- -
- Wieso hat Petr das Geld geklaut?
- Der Film war gut.
- Der Film war sehr gut und es wäre schön, wenn ein neuer Film erscheint.
- Wie lange spielt Christophe schon auf dem Saxophon?
- -
- Ich finde, es muss einen 2. Teil geben.
- -
- Ich fand den Film sehr schön. Ich habe leider keine Frage.
- -
- Ihr seid einfach nur gut und ich möchte, dass ihr mehr Filme macht! Ich werde der Erste sein, der euren Film, also den nächsten Film sehen wird.
- Ihr habt den Film einfach super hingekriegt.
- Das habt ihr gut gemacht.

Die Lieblingsstellen im Film „Eskil und Trinidad“ waren ...

- Wo Eskil vom Eis stürzt! Die Szene war spannend und so konnte Eskil Trinidad kennen lernen.
- Mir hat gefallen, dass die Bombe in die Luft geflogen ist.
- Wo Trinidad gerade TNT sprengen wollte und Eskil ist mittendrin reingekommen.
- Mir hat gefallen, wo die Bombe in die Luft geflogen ist.
- Wo Eskil alle Puckbälle ins Gesicht bekommen hat.
- Da wo sie mit dem Boot gefahren sind.
- Wo er mit den Pucks abgeschossen wurde. Das war sehr cool.
- Wo Eskil die Eishockeyschläger runtergeworfen hat.
- Wo der Vater immer an die Lampe geknallt ist.
- Als Eskil und sein Vater mit dem Auto rumgefahren sind.
- Als Eskil und sein Vater mit dem Auto rumgefahren sind und sehr viel Spaß hatten. Und die Stelle, als der Vater Eskil das Flugticket geschenkt hat.
- Da wo die Bombe geplatzt ist und alle einen Schock bekommen haben.
- Als Eskil fast von der Bombe (TNT) gekilled wurde.
- Das Ende, wo sie mit dem Auto gefahren sind.
- Es war schön, das mit dem Explodieren.
- Wo Eskils Vater ein Flugticket gekauft hat, ist Eskil glücklich geworden, weil er zur Mutter fahren kann.

Woran musstest du denken? Was hast du gefühlt?

- Eis, Kälte und Schmerz
- Ich habe gefühlt, dass sich Mirja und Eskil mögen.
- Nix. Nur einen Schock, wo das TNT explodiert ist.
- Ich habe gar nichts gefühlt.

- Ich glaube, Eskil liebt Mirja.
- Als die Bombe geplatzt ist, habe ich einen Schock bekommen.
- Trauer, Schmerzen und Mitleid.
- Ich habe nichts gedacht oder gefühlt.
- Wie bei mir, ich möchte nicht zur Arabischen Schule gehen, aber meine Eltern wollen.
- Dass Eskil die alte Frau mochte.
- Dass man die Eltern nicht anlügen sollte. Und ich habe gefühlt, dass Eskil seine Mutter echt vermisst.
- Ich habe mich nicht so gut gefühlt, weil Eskils Vater gemein war. Eskil durfte nicht zu seiner Mutter, das fand ich blöd.
- Ich habe gedacht: Als ich geträumt habe, war es genauso wie beim Film.
- Wenn man einfach sagt, er ist ein schlechter Mensch, muss es aber nicht so sein.
- Am Strand war es traurig.
- Trinidad wollte mit dem Schiff nach Trinidad gehen und Eskil wollte mitkommen und dann ist die Bombe explodiert.

Was hat die an der Art gefallen, wie der Film gemacht ist? Was hättest du verändert?

- Ich fand den Film gut, ich hätte nichts geändert. Ich hätte nur deutsche Untertitel gemacht, weil, als hinten die Frau übersetzt hat, habe ich nicht alles verstanden.
- Ich hätte verändert, dass die Mutter mit nach Nordschweden fährt.
- Gar nichts. Der Film war gut.
- Ich hätte nichts verändert. Mir hat der Film gefallen.
- Nix. War alles gut.
- Nichts.
- Ich finde ihn gut, weil alle sehr gut geschauspielert haben.
- Ich hätte nichts verändert, die Art hat mir gefallen und er ist sehr gut gemacht.
- Ich fand alles gut, also hätte ich nichts verändert.
- Ich hätte nichts verändert. Mir hat alles gefallen.
- Ich hätte eigentlich nichts verändert. Der Film hat mir gefallen.
- Eskil war sauer auf seinen Vater, aber der Vater war gemein zu Eskil.
- Also am Ende, als Eskil und Mirja und sein Vater im Auto waren und Trinidad gesagt hat „Bloody nutcase“, da dachte ich, sie hat Nut**enkasse oder so gesagt.
- Ich hätte gar nichts verändert, denn der Film war super.
- Spannend!! Dass es nicht traurig wird.
- Ich würde Eskils Vater ändern, weil er gemein war zu ihm.

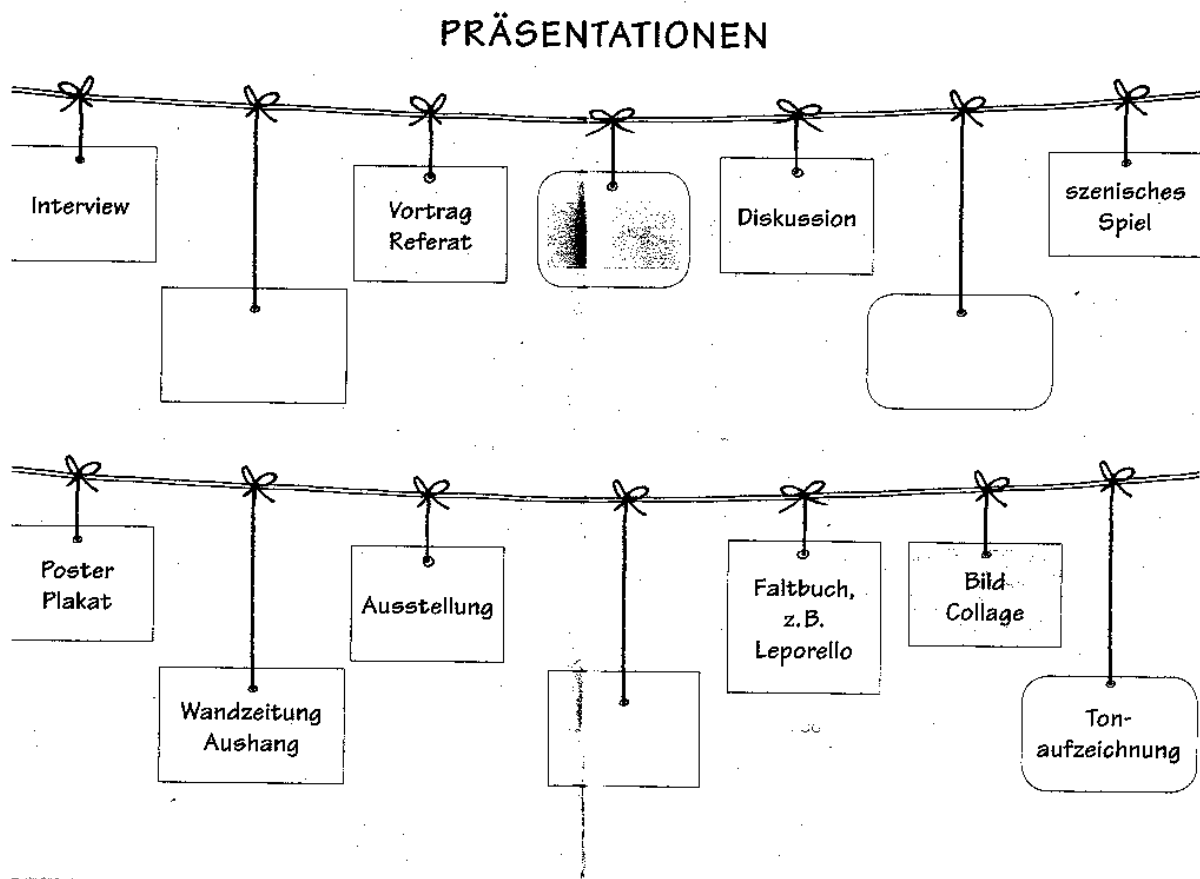
Deine persönliche Botschaft an den Regisseur/die Regisseurin:

- Ich möchte sagen, dass Ihr Film mir sehr gefallen hat.
- Warum waren Mirja und Eskils Vater nicht auf der Bühne?
- -
- Warum waren Mirja und Eskils Vater nicht auf der Bühne?
- Der Film war super!!!
- Warum waren nicht alle Schauspieler da?
- In wie viel Filmtagen wurde der Film gedreht?
- -
- -
- Sie haben den Film sehr schön gemacht.
- Ich fand den Film gut, aber lieber wäre es mir, wenn Mirja auch bei der Vorstellung gewesen wäre.
- Ihr seid einfach nur gut und weiter so ☺
- Ihr habt es einfach super hingekriegt!!! ☺
- Gut gemacht!

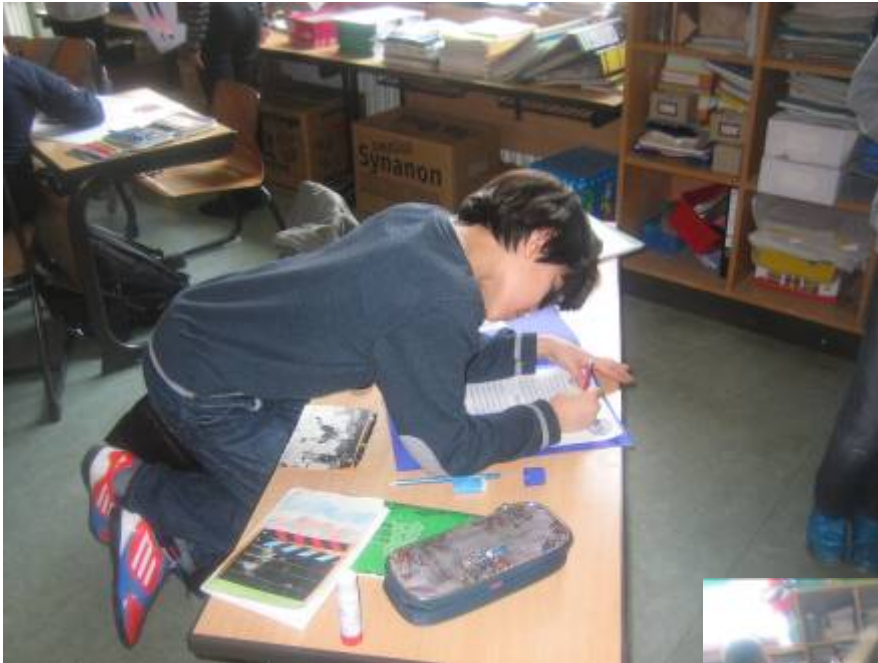
Die Ideensammlung zur Projektarbeit war ausgesprochen vielfältig. Die meisten Kinder wollten eine Performance machen, um fiktiv Geld für Petr und Raimond zu sammeln zur Begleichung der Schulden!



Die Kinder bekamen dann einen Bogen mit Präsentationsvorschlägen und sollten sich für ein Projekt entscheiden.



Die meisten Kinder entschieden sich für ein Plakat u.a. zum Thema Saxophon, Schiffe und Eishockey. Die Arbeitsatmosphäre war sehr produktiv und kreativ. Neben einigen sehr gelungenen Plakaten entstanden u.a. mehrere Leporellos und ein Riesensuchspiel.



Adrian entwickelte ein Interview mit Raimonds Mutter!



Amar arbeitete die Gedankenverbindung zwischen Eskil und seiner Mutter sehr schön heraus:



Weitere Arbeitsergebnisse gibt es dann auf der CD-Rom und der Abschlusspräsentation.

5. Abschließende Betrachtung

Das Projekt hat allen Beteiligten sehr viel Spaß und Lust auf die Berlinale im nächsten Jahr gemacht. Es ist gelungen, die Schüler emotional zu erreichen und ihnen neben den üblichen elektronischen Beschäftigungen andere „Sehgewohnheiten“ zu eröffnen.

Vielen SchülerInnen gelang es, „schlummernde Kapazitäten“ zu wecken (texten, basteln, zeichnen ...) und durch konzentriertes Arbeitsverhalten tolle Ergebnisse zu erzielen. Es herrschte eine positive und konstruktive Arbeitsatmosphäre, die sich u.a. auch durch rege Kommunikation (Hilfeleistung, Tipps zur Arbeit) untereinander auszeichnete. Jede(r) hat „sein Projekt“ allein oder in der Gruppe erfolgreich im Rahmen der Klassenpräsentation beenden und sich dabei neben dem „schulischen Pflichtprogramm“ profilieren können.

Die SchülerInnen übten die Recherche am Computer und das Herausfiltern wichtiger Informationen.

Die Kompetenz Präsentieren mit Hilfe von Stichwort- und Moderationskärtchen gelang einigen Kindern schon sehr gut.

Vielen Dank!



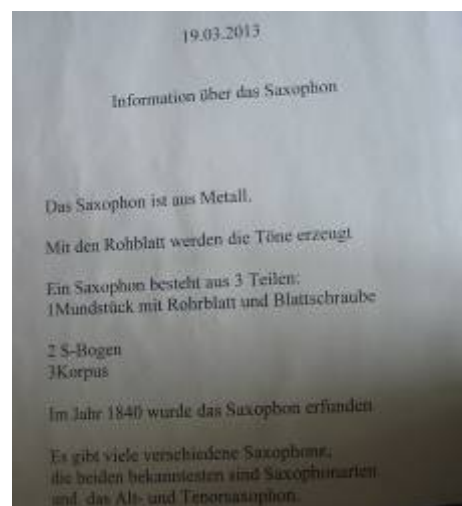
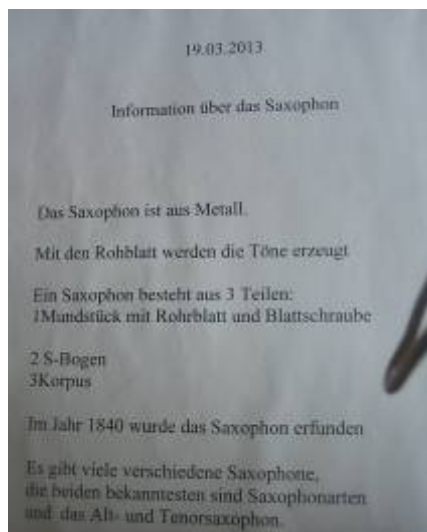
Die Arbeitsergebnisse zu „Mother I Love You“

Mohamad Omar zeichnete ein Suchsel mit einem Motiv von der Skaterbahn in Riga:



Das Packpapier soll die Skaterhalle darstellen. **Adrian** steuerte ebenfalls ein Bild bei.

Ilknur informierte über das Saxophon, das im Film eine wichtige Rolle spielt





und zeichnete noch ein Filmplakat:



Ceren gestaltete ein Infoplatkat zum Film:



Aya war mit ihrem 1. Versuch nicht zufrieden und machte ein neues Plakat mit Unterstützung von Ceren:



Adrian schrieb und präsentierte ein Interview mit Raimonds Mutter:

Mother I Love You
(ein Interview mit Raimonds Mutter)

J: *Warum ist ihr Sohn wohl weggelaufen in der Nacht?*

M: Er hat eine Schelle gekriegt, weil er mich angelogen hat.

J: *Warum hat er Sie wohl belogen?*

M: Er hat in der Schule Ärger bekommen und sollte den Eintrag im HA-Heft von mir unterschreiben lassen. Den Eintrag hat er rausgerissen und dann Angst gehabt, dass die Schule nach anruft.

J: *Wäre das denn so schlimm gewesen?*

M: Nein, aber Raimonds hat den Telefonstecker rausgerissen! Im Krankenhaus war ein Notfall und ich war nicht erreichbar!

J: *Das ist aber gar nicht schön.*

Warum hat Raimonds das Geld geklaut?

M: Weil er sein Saxophon wieder holen wollte.

J: *Warum hat Raimonds Ihnen nicht erzählt, dass sein Saxophon weg ist?*

M: Weil er Angst hatte, dass er vielleicht noch eine Schelle bekommt.

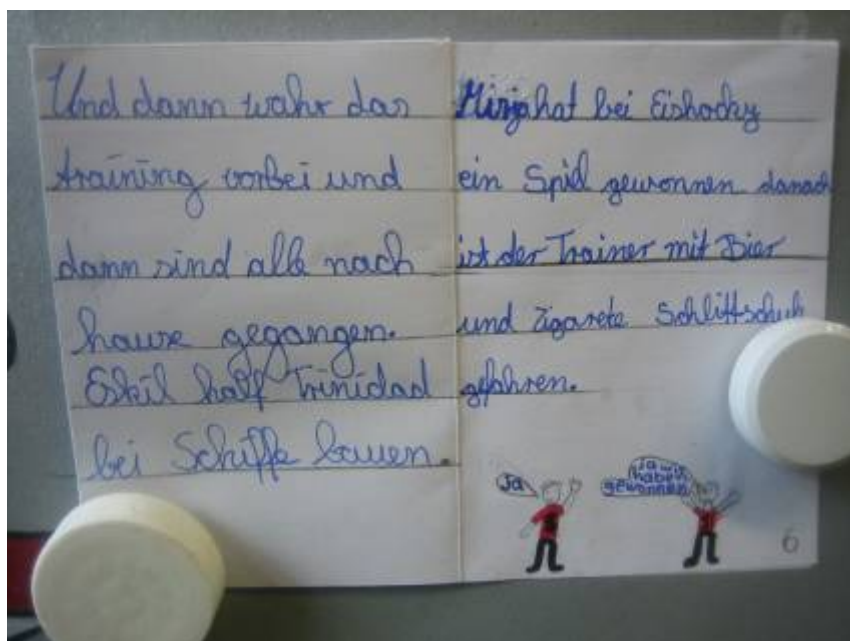
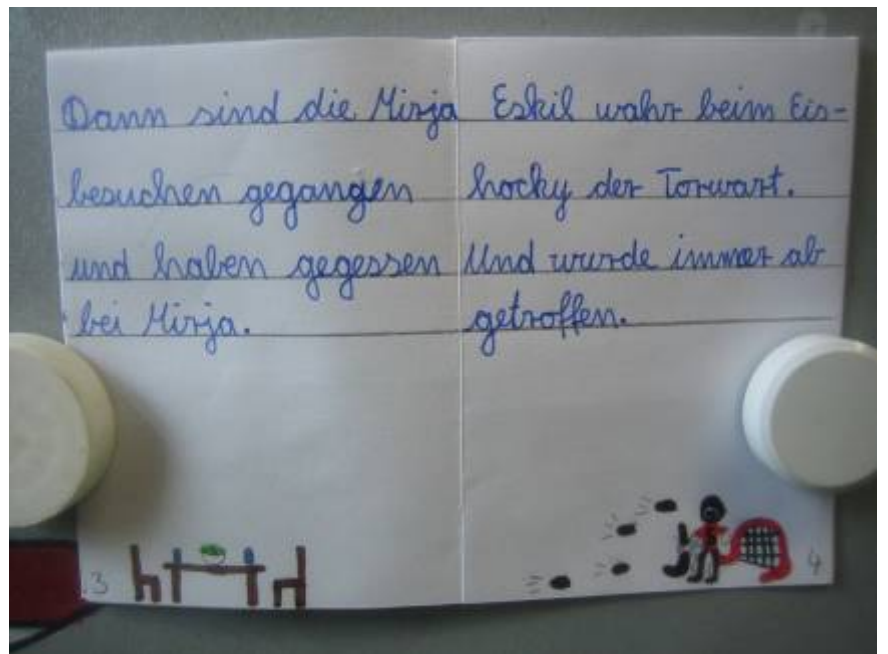


Selin recherchierte und berichtete über das Polarlicht aus „Eskil und Trinidad“:

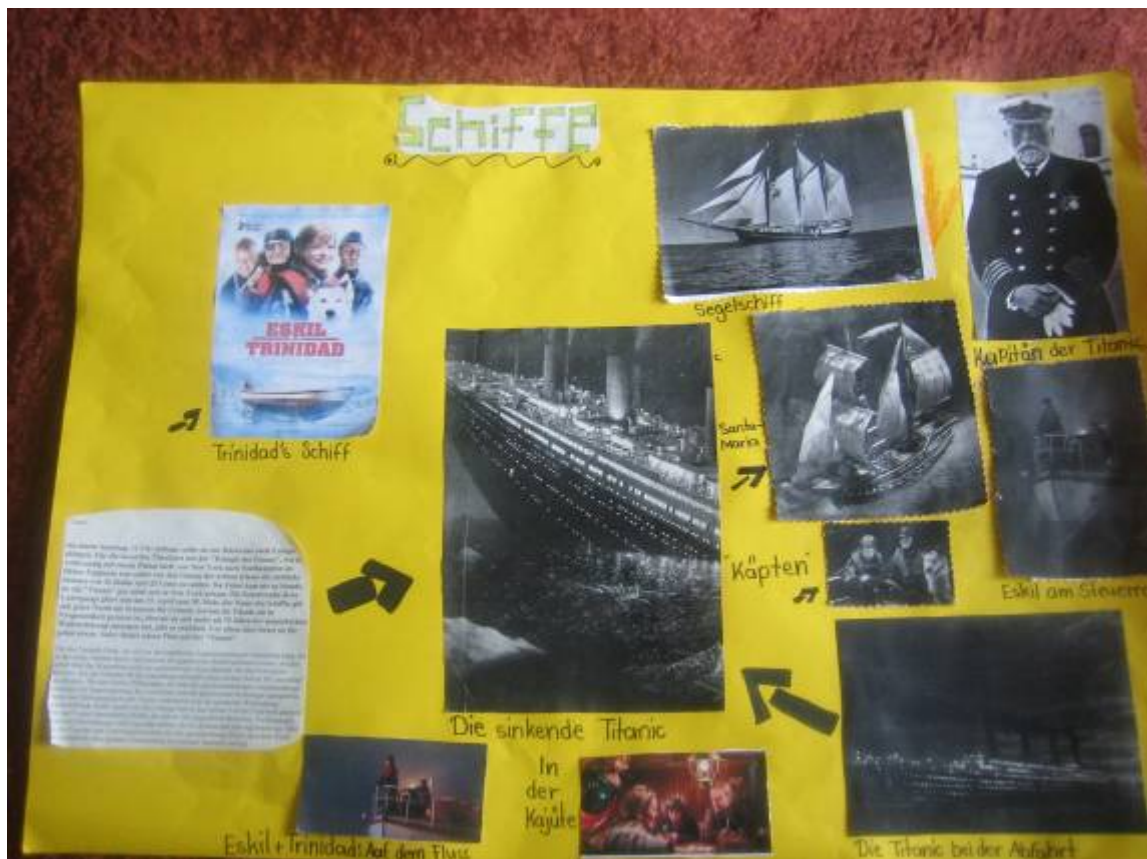


Tugba, Lea und Hilal gestalteten ein Plakat mit einem Heftchen, in dem die Lieblingsstellen erzählt und gezeichnet wurden:





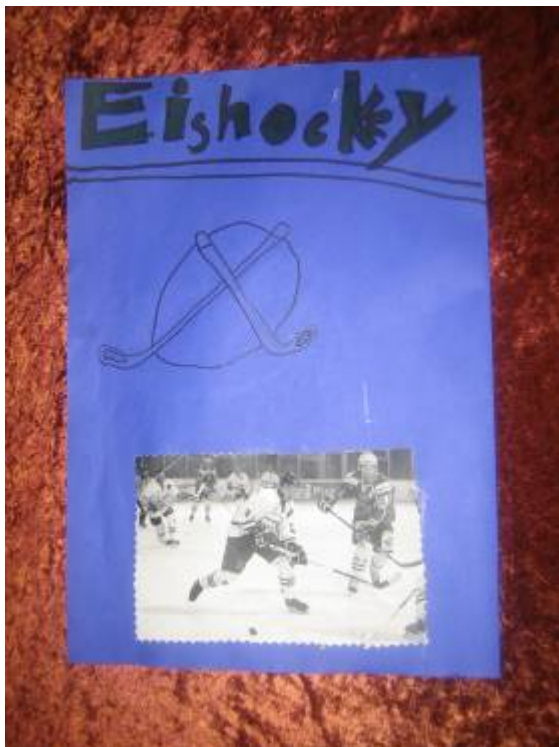
Devran und Cenk konnten sich zunächst nicht entscheiden, einigten sich dann aber auf das Thema „Schiffe“, das ja im Film eine wichtige Rolle spielt!



Amar war beeindruckt von der Beziehung Eskils zu seiner Mutter und stellte besonders die Gedankenverbindung zwischen beiden heraus und auch die Idee, mit Trinidad auf dem Schiff bis Dänemark mitzufahren:



Das Thema Eishockey stieß auf das Interesse einiger Jungen, z.B. von **Hamudi**:



und das von **Malik, Abdallah und Ibrahim**:



Diese Gruppe stellte auch gleich eine Möglichkeit in der Nähe Eishockey zu spielen vor und berichtete über die Geschichte dieses Sportes:



Die schnellste Mannschaftssportart

Wer Eishockey spielen will muss mit einem Schläger, einem Puck umgehen und sehr gut Schlittschuh laufen können und gleichzeitig Teamgeist haben.

Im 16. Jahrhundert kamen die Franzosen nach Kanada und lernten von den Indianerstämmen der Huronen und Irokesen ein Ballspiel.

Dabei wurde mit Krummstäcken auf einen Ball geschlagen.

Mitte des 18. Jahrhunderts kamen die Engländer nach Kanada.

1856 lernten englische Soldaten in Halifax Schlittschuh laufen.

Ihnen wurde das zu langweilig und sie spielten mit Schläger und Ball auf dem Eis.

So entstand Eishockey.

Am 3.3. 1875 fand in Montreal das erste offizielle Eishockey-Spiel statt.

Heute spielt man mit einem Puck, das ist eine flache Hartgummischeibe. Früher wurde mit einem Gummiball gespielt, der ist aber immer in die Zuschauer geflogen.

1877 schnitt **William Fleet Robertson** die untere und die obere Seite des Gummiballs ab und erfand so den Puck. Kurz danach erfand **Lord Stanley**, der britische Gouverneur von Kanada, das erste offizielle Eishockey-Turnier.

Das erste Ausscheidungsspiel um den Pokal, dem „Stanley-Cup“, fand am 23.3.1894 statt. Bis heute ist dieses Turnier das wichtigste für die Eishockey-Liga der USA.

Eine Mannschaft besteht aus 22 Spielern, davon 3 Torhüter. Beim Spiel befinden sich jeweils ein Torhüter, zwei Verteidiger und drei Stürmer auf dem Spielfeld und können jederzeit ausgewechselt werden. Es gibt auch Schiedsrichter auf dem Feld und außerhalb.

Alle tragen eine spezielle, gepolsterte Schutzausrüstung und Helm, darüber das Vereinstrikot. Die Schlittschuhe sind aus Leder mit zusätzlichem Schutz und abgerundeten Kufen. Gespielt wird mit einem Schläger aus Holz oder Kunststoff.

1920 kam Eishockey zu den Olympischen Spielen, erst 1998 wurde Frauen-Eishockey zur olympischen Disziplin.

Karim und Khalil gestalteten ein Plakat mit einem Stichwortheft zum Film und widmeten sich ebenfalls dem Thema Eishockey:

